

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

15. Jahrgang.

Wien, 1. Mai 1923.

Nr. 9.

Eine Fischer von Erlach-Ausstellung.

Von Dr. Max Silber, Salzburg.

In Salzburg wo gewissermaßen die Vorstufen jener großzügigen Fischer'schen Bauformen erstanden, die in seinen Wiener Schöpfungen zu höchster Vollen- dung gediehen sind, hat die Direktion des Museums Carolino Augusteum den 200. Gedenktag seines Todes zum Anlaß genommen, sein Schaffen der Öffentlichkeit in einem geschlossenen Bilde vor Augen zu führen. Die Ausstellung, in der Galerie über der Residenz mit den verbindenden Dombögen untergebracht, vereinigt beinahe lückenlos die zu den Bauwerken Johann Bernhard Fischer von Erlach bisher nachweisbaren Original- entwürfe, welche zum Teil aus Wiener Kunstsamm- lungen entlehnt werden konnten, zum Teil den Be- ständen des Salzburger Regierungsarchivs und haupt- sächlich des Stadtmuseums entnommen sind.

Den hervorragendsten Platz behaupten darunter zwei Federzeichnungen Fischers, die den Ausgangs- punkt und Schlußstein seines Schaffens für Wien fest- legen, beide von der „Albertina“ dargeliehen: das Blatt mit den von ihm entworfenen zwei Ehren- pforten der Stadtgemeinde und der fremden Kaufleute zu Wien zum Empfange des jungen Königs Josef I. (1690), mit denen er seiner und damit deutscher Kunst den ersten Sieg über die ausländischen Baumeister errang, und der Fischers unerreichte Meisterschaft in der Raumgestaltung und Massenbewältigung offen- barende Entwurf zum Neubau der Burg.

Zwischen diesen beiden Schöpfungen liegt Fischers glanzvoller Aufstieg, der durch eine Fülle prächtiger, unter seiner Leitung oder nach seinen Plänen ge- schaffenen Kirchen- und Palastbauten gekennzeichnet ist. Zwei alte Handzeichnungen aus dem Besitze der Albertina zeigen die Anlage des Schwarzen- bergschen Stadtpalastes auf dem Mehlmarkt. Von der Wiener Karlskirche, dieser höchst eigenartigen Lösung eines Zentralbaues, dem erhabensten Werke Fischerscher Kirchenkunst, scheinen zwei alte, wenn auch von dem Meister nicht eigenhändig gezeichnete Entwürfe aus dem Salzburger Museum auf. Ein Blatt der Privatsammlung Dr. August Heymanns in Wien bietet einen Längs- und Querschnitt der kuppel- überdeckten Winterreitschule. Zur Ausführung ist sie erst durch seinen Sohn Josef Emanuel gekommen und von diesem rührt auch die aus der Albertina stammende Sepiazeichnung her, welche, als Dachbe-

krönung für die Hofbibliothek gedacht, Minerva über Neid und Unwissenheit triumphierend zeigt.

Von Entwürfen für Werke außerhalb Wiens, der Frühzeit von Johann Bernhard Fischers Tätigkeit an- gehörend, verdankt die Ausstellung jenen für den Kraut- markt-Brunnen in Brünn, sowie Grundriß und Durch- schnitt zu dem Kuppelbau St. Josef zu Prag gleichfalls der Albertina. Ebenso die Skizze zum Altaraufbau zu Straßengel, die Julius Leisching wie auch noch einige andere Blätter in seinem kurzgefaßten, die einzelnen Stücke der Ausstellung erläuternden „Führer“ Fischer von Erlach zuschreibt. Ein Beispiel der Grabmalkunst, in der erstmalig das Pyramiden- motiv in Erscheinung tritt, veranschaulicht der Entwurf des älteren Fischers zum Grabdenkmal des Grafen Wratislaw von Mitrowitz in der Prager Jakobskirche, gleich dem Schnitt durch eine Kuppelkirche aus Artarias Kunstsammlung entlehnt.

Für die Salzburger Bauwerke bringen das Mu- seum und das Regierungsarchiv in Salzburg eine Reihe von Handzeichnungen bei: Aufriß der Türme der Dreifaltigkeits- und der Spitalskirche, Grundriß der Kollegienkirche und der Kirche vom Sankt Johannis-Spital, daneben mehrere Einzelentwürfe, so für einen Altar, Tabernakel, Kanzel, Türaufsatz mit plastischem Schmuckwerk, von denen einiges un- mittelbar mit Fischer in Zusammenhang gebracht werden kann. Von besonderem Interesse der in Aquarellfarben ausgeführte Entwurf Fischers für den Hochaltar der Kollegienkirche, dessen bildnerischer Schmuck farbig gehalten und in den architektonischen Aufbau eingeklebt ist, und eine Architekturzeichnung, die den Durchblick auf ein Seitenschiff mit reicher plastischer Verzierung eröffnet.

Neben diese Originalentwürfe und alte Handzeich- nungen treten die von Fischer in seiner „Historischen Architektur“ niedergelegten eigenen Entwürfe und zahl- reiche Kupferstiche von Delsenbach und Corvin u. a., in welchen seine stattlichen Palastschöpfungen für die Reichshauptstadt, Neuanlage von Schönbrunn, Ausbau der Hofburg, Garten- und Stadtpalast Schwarzenberg, das Liechtenstein'sche Gartenhaus, Prinz Eugen-, Traut- sohn- und Auerspergpalast in der ursprünglichen Aus- führung oder doch dem von Fischer erdachten Bauentwurf vor unseren Augen erstehen. Das Bild Fischerscher